

Abo [Aussergewöhnliche Architektur](#)

Die hängenden Gärten von Egg

In Egg im Kanton Zürich ist eine zukunftsweisende Wohnsiedlung entstanden, die Elemente aus der Permakultur mit einbezieht.

Ulrike Hark

🔄 Aktualisiert: 24.05.2020, 09:45



Ein Garten mitten auf dem Dach: So könnten die Bewohnerinnen und Bewohner ihre Terrassen einrichten.

Visualisierung: Indievisual

Der nahe Bach plätschert, in der Luft ist munteres Gezwitscher. Es scheint, als würden sich die Vögel hier bereits heimisch fühlen, obschon das Baugerüst erst vor kurzem abmontiert wurde. Sowohl die Lage des Grundstücks direkt an der Landwirtschaftszone wie auch das Konzept der kleinen Siedlung ist aussergewöhnlich.

Die private Bauherrin wünschte sich im ländlichen Egg eine Wohnform, die Aspekte der Permakultur berücksichtigt. Einen Ort also, wo ein ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltiges Leben und Wirtschaften stattfinden kann. Dass auch die Gebäude selber möglichst mit natürlichen Materialien erstellt wurden, versteht sich da fast von selber.



Als wäre man in einer grünen Oase gelandet: So soll die Siedlung dereinst aussehen, wenn die Pflanzen gewachsen sind.

Visualisierung: Indievisual

Osterhage Riesen Architekten aus Zürich haben ein Ensemble von drei einander zugewandten Holzbauten entworfen, die zwei Innenhöfe bilden; in ihnen werden nach und nach Naturanlagen mit essbarem Obst sowie Kräutergärten entstehen.

Auch bienen- und insektenfreundliche Behausungen und Bepflanzungen sind geplant.

Die einstöckigen Wohnungen im Erdgeschoss sind gartenseitig orientiert, die Maisonette-Einheiten in den Obergeschossen haben grosse, private Dachgärten. Insgesamt sind neun Wohnungen von 2,5 bis 5,5 Zimmern und ein Gemeinschaftsraum entstanden – teils zur Miete, teils als Eigentum.



Vernetzt: Über kleine Brücken gelangt man von einem Gebäude ins nächste und zurück.

Foto: Osterhage Riesen Architekten

Die drei Häuser sind durch offene Erschliessungen miteinander verbunden, was dem Ensemble einen leicht labyrinthischen Charakter verleiht und klarmacht: Hier hängt alles mit allem zusammen. Wer einzieht, sollte Freude an der Gemeinschaft haben. In die Maisonetten etwa gelangt man über Aussentreppen. «Wir wollten geschlossene Treppenhäuser vermeiden», sagt Jan Osterhage.

Im Obergeschoss kragen die durchlaufenden Balkone mit einer Tiefe von zwei Metern frei über die Fassade hinaus, Netze aus Edelstahl dienen als Sturzsicherung und als Klettergerüst für Pflanzen.



Die Balkone im Obergeschoss laufen durch.

Visualisierung: Indievisual

Die gesamte Konstruktion und der Innenausbau wurden mit vorgefertigten Holzelementen ausgeführt, lediglich die Geschosdecken zwischen den Erdgeschoss- und Maisonette-Wohnungen sind in Holz-Beton-Verbundweise erstellt.

Da die Bauten mit ihren Verbindungsbrücken und Geschossbändern bereits eine lebhaftere Fassade abgeben, entschied man sich nicht für naturbelassenes Holz, sondern für eine Verkleidung aus vorvergrauter Fichte. Der natürliche, zurückhaltende Farbton bringt Ruhe und moderne Eleganz ins komplex gestrickte Ensemble. So fügt es sich ausgewogen in die natürliche Umgebung ein.

Den Kern der Wohnungen bilden jeweils Küche, Einbauschränke, Nasszonen, ein Reduit und in den Maisonetten die interne Treppe. Um diesen Kern gruppieren sich in fließenden Grundrissen Wohn-Ess-Bereich sowie die Schlafräume.



Raumhohe Fenster sorgen für viel Licht im ganzen Wohnbereich.

Visualisierung: Indievisual

Die geschickt konzipierten Einbauschränke minimieren das Mobiliar und machen die Räume weit. Und immer wieder hat man durch die raumhohen Fenster schöne Blicke in die Bäume und ins Zürcher Oberland. Etliche Wände sind in Lehmputz ausgeführt, das Material dafür stammt aus der Baugrube vor dem Haus. Lehm sorgt für einen guten Feuchtigkeits- und Temperatenausgleich, zudem gibt es den Räumen eine rurale Note, die gut an diesen Ort passt.

Die restlichen Wände aus Schichtholzplatten sind in einem freundlichen Hellgrau gestrichen. Sandfarbene Anhydritböden punkten ökologisch, sind robust und pflegeleicht. Beheizt werden die Wohnungen von einer Erdwärmesonde. Und ganz im Sinne gezielter Ressourcen wird das Wasser für die WC-Spülung, die

Waschmaschine und die Gartenbewässerung aus einem Regenwassertank gewonnen.



Hellgraue Wände und sandfarbene Anhydritböden verströmen Ruhe und Freundlichkeit.

Den Höhepunkt der Siedlung bilden aber eindeutig die privaten Dachgärten der Maisonette-Wohnungen, quasi die «hängenden Gärten von Egg». Nicht nur die Aussicht in die Natur und auf die vielfältige Dachlandschaft ist ausserordentlich – ganz praktisch werden hier auf speziellen Beeten Gemüse und Früchte angepflanzt. Tomaten, Zucchetti, Kohl oder Äpfel – vieles ist denkbar.

Für die Konzeption und die Umsetzung wurde Ramon Grendene engagiert, ein Experte für Permakultur-Systeme. Substrate aus Pflanzenkohle, Schwarzerde und Kompost sorgen für Wachstum, Wasserspeicherung, Qualität der Produkte sowie für vitaminreiche Erträge.

Und so darf sich die Bewohnerschaft, die eine gemischte Altersstruktur aufweist, schon jetzt auf ein Erntefest im Gemeinschaftsraum freuen, der auch von Externen gemietet werden kann.

SonntagsZeitung

Dieser Text stammt aus der aktuellen Ausgabe. Jetzt alle Artikel im E-Paper der SonntagsZeitung lesen: [App für iOS](#) – [App für Android](#) – [Web-App](#)

Publiziert: 23.05.2020, 23:26

5 Kommentare

Ihr Name

Speichern

Neueste